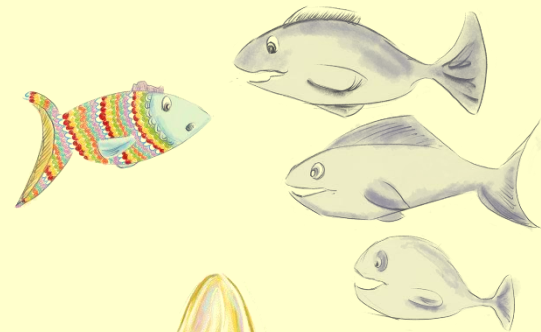




Lieblingswortabend



Man nehme für einen Lieblingswortabend,

- die Idee, trinational über Lieblingsworte nachdenken,
- sechzehn deutsche, französische und ukrainische Studierende,
- eine Sängerin namens Kamai,
- ein lexikalisch-emotional, dramaturgisch interessiertes Team,
- eine große Prise Liebe zum Wortschatz,
- Illustrationen von Amelie Weber

und lade sie ein an die Ruhr-Universität Bochum zu einer Sommerschule. Man rühre sie auf höchster Stufe zu einer festen, einander freundschaftlich verbundenen Gruppe. Anschließend nutze man fürs gemeinsame Ausbrüten vieler kleiner Ideen die sommerliche Bochumer Hitze und fertig ist die abendliche Inszenierung der Lieblingsworte im Bochumer Musischen Zentrum.

Herzlich willkommen und guten Appetit!

Nathalie Piquet, Elena Resch und Björn Rothstein

Die Sommerschule war für mich die
Möglichkeit, internationales Theater zu
erleben.

Tillmann Herderich

Kennedy

Liebste Kathrin, liebster Jakob,

könnt ihr euch noch daran erinnern, wie es damals war im Kennedy? Das waren die Sommer 2018 und 2019. Der Park am Ende der Straße und unsere Gang. Wir haben uns einfach so getroffen nach der Arbeit oder der Universität, so als hätten wir nichts Besseres zu tun gehabt. Dort auf den billigen Campingstühlen unter den Birken, den Skatepark zur Unterhaltung direkt daneben und das vertrocknete Gras. Kennedy, das war kaltes Bier vom Kiosk für 60 Cent, selbstgedrehte Zigaretten von dir, Jakob, und den Sonnenstich gab es gratis. Kennedy, das war der Grill, den niemand jemals sauber gemacht hat, Rommé und Frisbee, oder einfach zusammen schweigen. Kennedy, das war der Weg an den Scherben vorbei, barfuß versteht sich, bis zu uns nach Hause, Kathrin. Und dann, später für uns, Ratatouille und Shakespeare in der Tasse. Rückblickend war das alles sorgenlos. Ob ihr euch wohl auch so gern daran erinnert wie ich? Im Nachhinein war das vielleicht die schönste Zeit meines Lebens.

Euer Tillmann

Tillmann Herderich



Es hat mich sehr gefreut, nach Bochum zurückkehren zu können. Anlass war ein Workshop zu Lieblingswörtern, der Menschen aus drei europäischen Ländern zu einem gemeinsamen Zweck zusammengebracht hat. Schon dieser Rahmen allein war die Reise wert. Das Thema, das den menschlichen und intellektuellen Austausch gefördert hat, hat mir viel zum Nachdenken gegeben.

Was begründet die Wahl eines einzigen Wortes unter zehntausenden Möglichkeiten? Was sagt die Begründung über den Verfasser aus? Wie lässt sich ein Text, der still unter der Feder entstanden ist, auf die Bühne übertragen und damit zum Leben erwecken? Endgültige Antworten auf diese Fragen habe ich noch immer nicht gefunden. Fest steht aber: Der schöpferische Prozess hat mir viel Vergnügen bereitet.

Paul Peyré

Irrgarten

Mein deutsches Lieblingswort ist *Irrgarten*.

Im Kontrast zu Äquivalenten im Französischen (*labyrinthe*) oder im Englischen (*maze*) besteht das Wort *Irrgarten* aus zwei bedeutungstragenden Teilen, die ein Kompositum bilden. Aufgrund der relativen Kompositionalität desselben wird ein ganz bestimmtes mentales Bild hervorgerufen. Während das französische Wort etwa auf mythologische Darstellungen verweist, ist das deutsche viel konkreter: Man stellt sich ein Gewirr von Hecken und Büschen vor, in dem man nach dem Ausgang suchend herumirrt. In diesem Sinne knüpft auch der deutsche Begriff an den antiken Mythos von Theseus und dem Minotauros an.

Die Vorstellung des Irrgartens ist aber weniger beängstigend: Man steht unter freiem Himmel und kann sich mangels eines Ariadnefadens an der Sonne und den Sternen orientieren. Aus diesem Grund bringt das Wort *Irrgarten* Hoffnung mit sich, denn selbst wenn man sich orientierungslos fühlt, kann man sich immer auf ewige Anhaltspunkte verlassen. Ganz zu schweigen von der Ruhe und dem Freiheitsgefühl, die der Natur innewohnen und dementsprechend einen verlaufenen Menschen beflügeln und zur Befreiung verhelfen können.

Einen ganz besonderen Irrgarten habe ich in den vergangenen Jahren begangen: die Deutsche Sprache. Und eines kann ich versprechen: Solch ein Irrgarten ist definitiv einer Wanderung wert.

Paul Peyré



Rückblickend ist die Sommerschule für mich ein Ort des internationalen Austauschs, aus dem Freundschaften und wertvolle Momente entstanden sind, die ich tief in mein Marmeladenglas verschließe und an die ich mich sehr gerne zurückbesinne.

Laura Schwerdt



Marmeladenglasmomente

Die deutsche Sprache verfügt über mehrere hunderttausend Wörter, von denen eines mein Lieblingswort ist. Als ich das Wort *Marmeladenglasmomente* zum ersten Mal in dem Film *Die wilden Hühner* hörte, hatte es aufgrund seines schönen Klangs und seiner tiefen Bedeutung eine besondere Wirkung auf mich. Es ist ein Kompositum aus *Marmelade*, *Glas* und *Momenten*, das beschreibt, wie schöne und wertvolle Augenblicke in einem Glas mit dem süßen, zärtlichen Hauch von Marmelade konserviert werden.

Ich bin verliebt in die Vorstellung, dass ich in Situationen, in denen es mir schlecht geht, in nostalgischen und wärmenden Erinnerungen schwelgen und das Repertoire der Erinnerungen in mir aufsaugen kann. Es sind kleine verzaubernde Sequenzen meines Lebens, in denen sich mein Herz leicht anfühlt, die ich vorsichtig einfange und aufbewahre. Sie kleben an meinen Fingern, duften nach wunderbaren Erinnerungen und schmecken nach tiefem Glück.

In meinem Marmeladenglas befinden sich viele schöne Momente: der Italienurlaub am Gardasee mit meiner Familie, der letzte Spaziergang mit meinem Hund, bevor er die Welt verließ, das Kind, das mir sagte, dass es, wenn es groß ist, so werden möchte wie ich und vor allem die innigen Gespräche mit meiner Oma, die mich mit voller Zuversicht mein Leben bestreiten lassen.

Wenn ich das Kontingent meines Marmeladenglases reflektiere, merke ich, wie privilegiert ich aufgewachsen bin, wie dankbar ich meinem Umfeld und besonders meiner Mama bin, dass ich mich so entwickeln konnte, wie ich es getan habe, und wie bedeutsam die kleinen Momente im Leben sind.

Möge jeder von uns in einer Welt, die oft laut und chaotisch ist, die Marmeladenglasmomente erkennen, bewahren, achten und immer dann zum Vorschein erwecken, wenn ihr kostbarer Duft unsere Seele heilen soll. Es ist ein Glas, aus dem du Kraft schöpfen kannst.

Laura Schwerdt



Wenn ich an die Sommerschule zurückdenke,
denke ich an viele tolle Menschen, die ich
ohne die Sommerschule wahrscheinlich
niemals kennengelernt hätte, aber heute
meine Freunde nennen darf – begleitet von
dem Hoffnungsschimmer, sie alle
wiederzusehen.

Amelie Weber

Hoffnungsschimmer

Mein Lieblingswort der deutschen Sprache ist das Wort *Hoffnungsschimmer*. Im Wörterbuch wird diesem Wort die Bedeutung ‚schwache Hoffnung‘ zugeschrieben – eine Zuschreibung, die Zerbrechlichkeit anmuten lässt. Ich assoziiere mit einem Hoffnungsschimmer aber etwas ganz anderes: Beständigkeit und Halt. Ein Hoffnungsschimmer ist für mich das letzte Stückchen Hoffnung, das niemals und unter keinen Umständen genommen werden kann. Es ist der Schimmer, ein sanftes Licht, das auch in der tiefsten Dunkelheit zu sehen ist. Dieses Licht lässt die Hoffnung funkeln und verleiht diesem so wichtigen Gefühl einen Ausdruck, eine Gestalt. Ein Hoffnungsschimmer ist ein Licht, ein Funkeln, ein Funke, der niemals erlischt. Ein Hoffnungsschimmer ist der letzte Funke Hoffnung und solange dieser Funke leuchtet, kann es keine Hoffnungslosigkeit geben. Und solange es keine Hoffnungslosigkeit gibt, wird irgendwo ein Funke Hoffnung sein – und das ist ein Hoffnungsschimmer.

Amelie Weber



Für mich war die Sommerschule eine ganz bereichernde Woche des Austausches. Es war wunderschön zu sehen, wie in kürzester Zeit aus einer Idee eine szenische Inszenierung und durch intensive Zusammenarbeit ein ganz besonderes Gruppengefühl entstehen kann.

Mariam Schlott

Lagerfeuerromantik

Lagerfeuerromantik. Das weckt bei mir ein wohliges Gefühl. Ich denke an lange Sommernächte, Musik, Beisammensein.

Lagerfeuerromantik. Das erinnert mich an meine Kindheit. Lange, aufregende Kindergeburtstage endeten bei mir zuhause immer mit einem Lagerfeuer und Stockbrot. Das Highlight aller Gäste.

Lagerfeuerromantik bedeutet, lange mit meinen Liebsten draußen zu sitzen, sich zu unterhalten, Spiele zu spielen, einfach Zusammensein.

Lagerfeuerromantik. Sie war das, was mich von Anfang an bei meiner Jugendarbeit bei den Pfadfindern, zunächst als Jugendliche, später als Leiterin, berührte. Oft hatte ich das Gefühl mich rechtfertigen zu müssen. Nein, wir verkaufen keine Plätzchen, es ist nicht wie im Film.

Nein, stattdessen sind die Pfadfinder ein Ort der Wertschätzung, des Zusammenhalts. Eine Gemeinschaft, ein Ehrenamt, was mich prägt. Und der Kern des Ganzen, die ganz besonderen Momente, in denen dieses Beisammensein und das Gemeinsame besonders gelebt werden, waren jene Momente am Lagerfeuer. Die entstehende Stimmung des Beisammenseins, das wohlige Gefühl, erfüllt mich mit Liebe, schafft eine ganz besondere Art von Romantik.

Lagerfeuerromantik. Wenn ich daran denke, denke ich an Musik. An leise Gitarrenklänge, an lautes Singen. An emotionale Songs, an lustige, schief- und lautgegrölte Lieder.

Lagerfeuerromantik bedeutet auch Wärme. So kühl die Nacht auch sein mag, das Feuer wärmt mich auf. Von außen wärmt mich das Lagerfeuer. Innen ist es die Romantik, die Stimmung und das Gefühl des Zusammenseins, was mir Wärme schenkt. Ganz egal an welchem Ort das Lager aufgeschlagen wird.

Das Knistern des Feuers, der Geruch des brennenden Holzes, welches noch tagelang in der Kleidung und den Haaren steckt und an den verbrachten Abend erinnert. Das ist für mich Teil der Lagerfeuerromantik.

Lagerfeuerromantik bedeutet für mich Gemeinschaft.

Mariam Schlott



Dank der Sommerschule habe ich eine neue Seite an mir entdeckt, die mir geholfen hat, mich selbst zu offenbaren. Während dieser Zeit fühlte ich mich nie fremd, die Atmosphäre war von Anfang bis Ende sehr heimelig, vertraut und gemütlich. Die Sommerschule war für mich ein Ruhepol inmitten des Alltagssturms. Ich werde diese Erfahrung nie vergessen.

Daria Baryshnikova

***соловей* (solovey – Nachtigall) und *мова* (mova – Sprache)**

Meine ukrainischen Lieblingswörter sind *соловей* (solovey – Nachtigall) und *мова* (mova – Sprache), die verbunden sind. Wenn die Ukrainer diese Wörter sehen, assoziieren sie sie sofort miteinander. Und der Grund dafür ist, dass sich die ukrainische Sprache im Gegensatz zu anderen Sprachen durch ihre Sanftheit und Zartheit auszeichnet, die wir schon beim einfachen Aussprechen des Wortes *мова* hören können. *Соловей* ist in der unsere Kultur ein Symbol für ukrainische Lieder und Poesie. Aus diesem Grund wird die ukrainische Sprache oft mit dem Nachtigallenlied verglichen, als singend, melodiös, und frei.

Deshalb wird die ukrainische Sprache in der Geschichte *солов'їна мова* (soloviina mova – Nachtigallsprache) genannt. Für uns, Ukrainer, ist *соловей* die Stimme der Seele und unserer Besonderheit, und *мова* ist ihre Form. Wir verbinden diese Wörter mit Schönheit, Hoffnung, Freiheit und Liebe. In diesen beiden Wörtern steckt die Schönheit unserer Sprache, die aus dem Herzen kommt. Deshalb sind diese Wörter nicht nur unsere schönen Wörter, sie sind ein Teil von uns.

Daria Baryshnikova



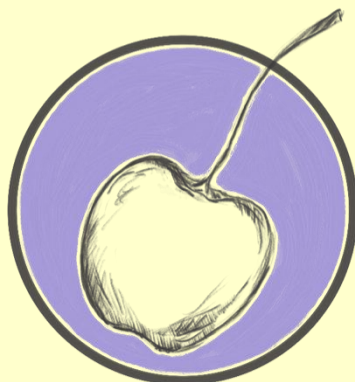
Die Sommerschule ist für mich eine schöne
Möglichkeit neue Freundschaften zu knüpfen
und viele neue Erfahrungen in einer
interaktiven Art zu sammeln.

Valeriia Ulianova

wyrij (vyrij – mythischer Ort, wie Paradies)

Sagenhafter Süden? Fernes Paradies? Land der ewigen Wärme?
So vielfältig und eigenartig ist *wyrij* (vyrij – **mythischer Ort, wie Paradies**). Man sagt, die Seelen der Toten fliegen dorthin, um Ihrem Frieden zu finden. Es ist ein Ort, wohin Vögel im Herbst hinfliegen. Ein Ort ewigen Frühlings mit Kirschgärten. Ein Ort, wo Vögel singen und die Blumen blühen. Dort gibt es keine Zeit – nur Licht und Leichtigkeit. *Wyrij* – nur fünf Buchstaben, aber so viele Wärme, Emotionen. Vielleicht waren wir auch einmal Vögel und haben einfach den Weg zurück vergessen...?

Valeriia Ulianova



Die Woche der Sommerschule war sehr entspannend und lustig. Wir konnten uns treffen, Deutsch sprechen und unsere Kreativität beim Schreiben und Inszenieren unseres Lieblingswortes unter Beweis stellen. Es war bereichernd, die Ideen und Ratschläge der anderen zu bekommen, um diese Aufführung zusammen zu gestalten. Eine wunderschöne und unvergessliche Erfahrung!

Bastien Masson

***carabistouilles* (karabistuj – Schabernack)**

Arrête tes carabistouilles! (arättekarakabistuj – Lass den Schabernack!)

Vielleicht haben französische Kinder und Erwachsene das schon von ihren Eltern gehört? Ich auf jeden Fall! Und dieses Wort brachte mich oft zum Lachen... Wenn sie das zu mir sagten, ging es eher darum, dass ich mich beruhigen sollte. Jedoch lachte ich ihnen ins Gesicht.

carabistouilles – Schabernack.

Ich finde den Klang lustig ... und es erinnert mich auch an meine Kindheit mit meinem Bruder, als wir unsere Eltern angelogen haben (und wir waren schlechte Lügner) ...

Die Herkunft weist darauf hin, dass es aus dem Wallonischen kommt. Seine Bildung ist unsicher, aber wahrscheinlich wurde sie verzerrt, um amüsant zu sein. Es wird mehr im Norden Frankreichs und in Flandern benutzt, aber die meisten Franzosen kennen es. Der französische Präsident Emmanuel Macron, berühmt für seine unerwarteten Ausdrücke, erklärte sogar 2018 den Journalisten, sie sollten ihre *carabistouilles* unterlassen. Wir wissen nicht, ob er nicht selbst *carabistouilles* betrieben hat. Aber es ist sicher, dass er aus Nordfrankreich kommt wie ich. Die französischen Zeitungen widmeten folglich diesem Wort einen Artikel und lösten damit einige Reaktionen aus. Eine originelle Art, ein Wort aus seiner Kindheit wieder modern zu machen.



Bastien Masson

Für mich hat die Sommerschule einen Meilenstein in meinem Studium bedeutet: Ich habe trinational mit Studierenden aus Deutschland, Frankreich und der Ukraine intensiv zusammenarbeiten dürfen und das war ein voller Erfolg!

Dominik Wedewardt



Begehren

Begehren scheint auf dem ersten Blick ein belangloses Wort zu sein. Es offenbart sich zuerst kein tieferer Sinn, kein Gefühl von Macht, Glanz oder Größe, sondern vielmehr steigt dieses Wort kurz klangvoll an, um dann auf einem weichen Ende abzurollen. In der Wortmitte nur ein leichtes Züngeln der Flamme, bevor sie endgültig erlischt.

Ganz anders sieht es in den meisten Sprachen Westeuropas aus. Dort kommt etwas Leidenschaftlicheres zum Vorschein: *desire* (engl.), *désir* (frz.), *desiderio* (it.), *deseo* (sp.), *desejo* (portug.). Das Wort leitet sich hier von der Sprache der Orakel, der Auguren und der Schiffsfahrer ab. Es beschreibt die Abwesenheit eines Sterns, eines *sīdus*, am Himmel. Von diesem kraftvollen Ausdruck weicht das deutsche Pendant ab. Das Begehren ist bei uns sanfter, intimer und geheimnisvoller. Es ist geprägt von der flammenden Unerbittlichkeit im Kampf um ein begehrenswertes Objekt. Manchmal geht es um einen Menschen, manchmal um einen Gegenstand, oftmals genügt aber die Vorstellung von etwas oder von jemanden. Es liegt fast schon etwas Mystisches und Dunkles im Wort. In jedem Fall scheint jedoch etwas zu fehlen. Das Begehren ist ein existentielles Gefühl eigener Unvollständigkeit, das Verlangen nach dem fehlenden Stern.

Der zarte Klang des Wortes ruft zu selten die Frage nach unserem eigenen Begehren in uns hervor. Wir verwechseln es so gern mit einem Bedürfnis, Wunsch, Wollen, Drang oder einem Trieb. Aber weder ist das Begehren utopisch noch vernünftig. Weder ist es gesteuert noch unbewusst. Weder ist seine Befriedigung notwendig, noch muss es klar repräsentiert sein, wie wir es am Beispiel des Tagträumenden sehen können.

Kein Wort beeinflusst auf so wirksame Weise das menschliche Denken, Fühlen und Verhalten wie das des *Begehrens*. Kein Wort wurde in der Geschichte so sehr vereinnahmt für politische, religiöse und gesellschaftliche Zwecke, obwohl es sich selbst dem Zweckrationalen zu entziehen vermag. Bekanntermaßen soll man(n) nicht die Frau eines anderen begehren. Es ist schlicht und einfach nicht möglich, vernünftig zu begehren, da im Begehren selbst etwas Unabgeschlossenes und Unerreichbares liegt. Und deshalb liebe ich dieses Wort: Es entfaltet eine subversive Kraft, den Auftrieb zu Neuem, einen Raum für Hoffnungen, Träume und eine andere Zukunft.

Das Begehren ist verspielt, fast grenzenlos in seinen Ausdrucksformen. Es ist der festigende Anker in einem gigantischen Ozean des Möglichen, auf dem der Mensch wie ein winziges Boot treibt. Das Deutsche, immer wieder als harte Sprache beschrieben, erhält hier weiche Züge. Es steht für die Suche nach einem Sinn, nach dem fehlenden Teil unter einem leeren Himmel, der nicht antwortet. Im Begehren verbirgt sich immer auch das Verlangen nach innerer Ruhe, nach einem Ankommen. Zu begehren ist etwas zutiefst Menschliches. Daher ist jeder Versuch, das gewaltfreie Begehren der Menschen zu unterdrücken, ein Angriff gegen das Menschliche selbst.

Dominik Wedewardt

Mir hat die Personalisierung gefallen. Jede Inszenierung war persönlich und individuell und öffnete zugleich einen gemeinsamen europäischen Raum, in dem wir alle unseren Platz gefunden haben.

[Die Klangfarbe der Begriffe und das sprachliche Register waren sehr angenehm; manche Texte waren wahre proustsche Madeleines, die Kindheitserinnerungen hervorriefen – und gerade diese kleinen Küchlein waren meine Favoriten.]

Diese Übung hat in mir auch ein Fenster zur Selbstreflexion geöffnet und mich dazu eingeladen, zu hinterfragen, was meine Worte über meine Sensibilität enthüllen und was mein Zögern, meine Scheu, sie dem äußeren Blick aufzudecken, über die noch zu überwindenden Barrieren aussagen.

Ich gehe daraus bereichert hervor – mit dem Wunsch, diesen Dialog zwischen Erinnerung und Bühne fortzusetzen. Danke an unsere Lehrenden, die das Projekt ins Leben gerufen haben.

Daniel Ngueki

Myriade

Myriade

Das ist für mich das schönste Sortiment an Tönen, um den Begriff der Vielfalt in einem einzigen Wort zu fassen. Ich finde das Wort hell und feierlich. Seine Aussprache klingt linear, jedoch betont. Das „R“ wird durch das „l“ gelindert, was wiederum auf ideale Weise die Offenheit der zweiten Silbe einleitet.

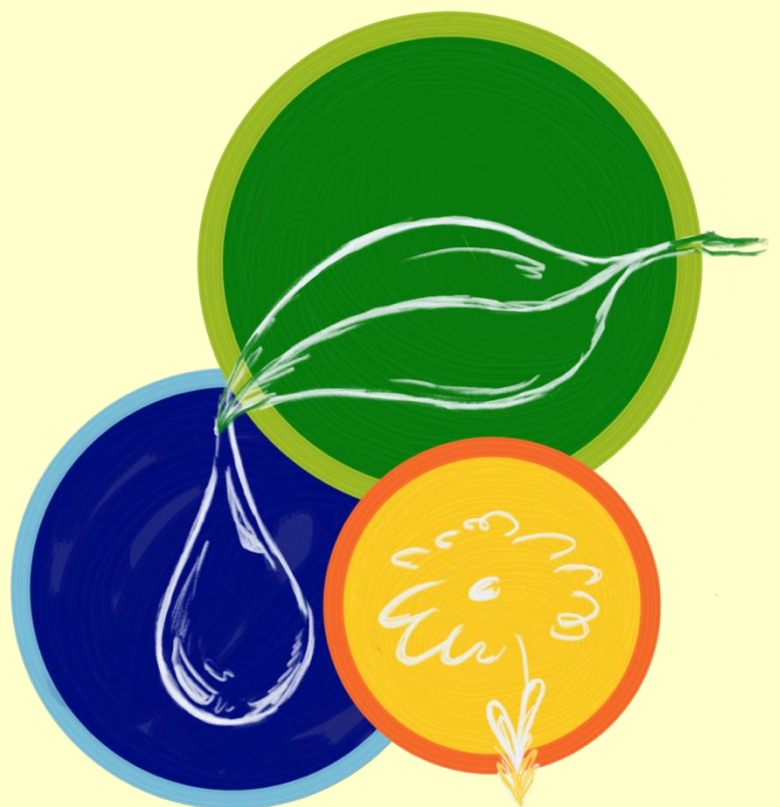
Myriade

Ein solcher Indikator für Pluralität evoziert ein vielfältiges Bild. Ich sehe darin die gedämpfte Flugbahn eines Tropfens, der unweigerlich auf die Blätter eines Trauerbaums rollt – jedoch ohne Ungestüm. Er würde sanft den Boden berühren.

Die Dichte der Wolken, ein freier Fall; dann ein plötzliches Bremsen und eine wiegende Begleitung vor der Landung.

Myriade

Daniel Ngueki



Diese Sommerschule war meine erste Erfahrung und ich freue mich darüber, dass es in Bochum bei so schönen Menschen war! Ich habe nicht nur meine Schreibkompetenz im Deutschen vertieft, sondern auch die Möglichkeit gehabt, meine Arbeit zu inszenieren. Das war wirklich unvergesslich! Was mich vielleicht am meisten freut, ist, dass ich hier wunderbare Freunde kennengelernt und viele Bekanntschaften geknüpft habe, die ich weiterhin pflegen und ausbauen möchte. Meiner Meinung nach ist das das Wichtigste, richtige Menschen zur richtigen Zeit zu treffen!

Oleksandra Pidlutska



Коханнячко (kohanjachko – Schätzelein)

Haben Sie vom Wort *lieben* gehört? Ich denke, Ihre Antwort ist: „Was für eine Frage ist das? Natürlich, ja!“ Aber gibt es sprachliche oder sogar wortwörtliche Unterschiede von Typen der Liebe im Deutschen? „Ich liebe Apfelkuchen“, „Ich liebe meine Eltern“ oder „Ich liebe dich“?

Das gleiche Verb für alles: Nichtlebewesen, Verwandte und Lieblingsmenschen. In der ukrainischen Sprache gibt es hingegen zwei verschiedene Wörter: *любити* (ljubyty – lieben) und *кохати* (kohaty – lieben).

Любити ist wie *lieben*, Es wird auch verwendet, um Zuneigung, Sympathie oder Wertschätzung auszudrücken, aber *кохати*... Oh, Mann ... Das ist die höchste Form der Äußerung von Liebe in einer romantischen Beziehung.

Wenn jemand *Я кохаю тебе* (Ja kochaju tebe – Ich liebe dich), zu seinem/ihrer Lieblingsmenschen sagt, dann versteht man sofort, er/sie ist total bis über beide Ohren verliebt. Dieses Wort hat eine sehr intime Konnotation. Es ist tief, leidenschaftlich und drückt eine innige zwischenmenschliche Verbindung aus. Deswegen ist es manchmal leichter *Я люблю тебе* (Ja ljublju tebe – Ich liebe dich) als *Я кохаю тебе* zu sagen.

Mein Lieblingswort ist ein Kosewort vom Verb *кохати* und zwar *коханнячко* (kochanjachko – Schätzelein). So spricht man in der Ukraine seinen/ihren Herzallerliebsten an. Die ukrainische Endung *-чко* (-chko – -lein) hat fast die gleiche Funktion wie die deutsche Endung *-chen*, z. B. Schätzchen, Herzchen. Das Wort klingt kleiner und süßer. *Коханнячко* hat eine Melodie in sich und erregt die zärtlichen Gefühle wie bei einer lang erwarteten Umarmung. Es ruft ein Gefühl des „Ich bin zu Hause“ hervor, das für viele Leute am wichtigsten in einer romantischen Beziehung ist: Geborgenheit, Sicherheit, Liebe und Glück. Deshalb ist *коханнячко* mein Lieblingswort, weil es zeigt, wie schön es ist, jemanden aus vollem Herzen zu lieben und von jemandem geliebt zu werden.

Oleksandra Pidlutska



Besonders bedeutsam ist diese Sommerschule für mich, weil sie mit so vielen unvergesslichen Erinnerungen verbunden ist. Einer der schönsten Momente war ein gemeinsamer Abend im Schrebergarten, bei dem sich alle ukrainischen Teilnehmenden wie auf einer typischen Datscha fühlten – vertraut, geborgen und voller Heimatgefühl.

Anastasia Dmytryk

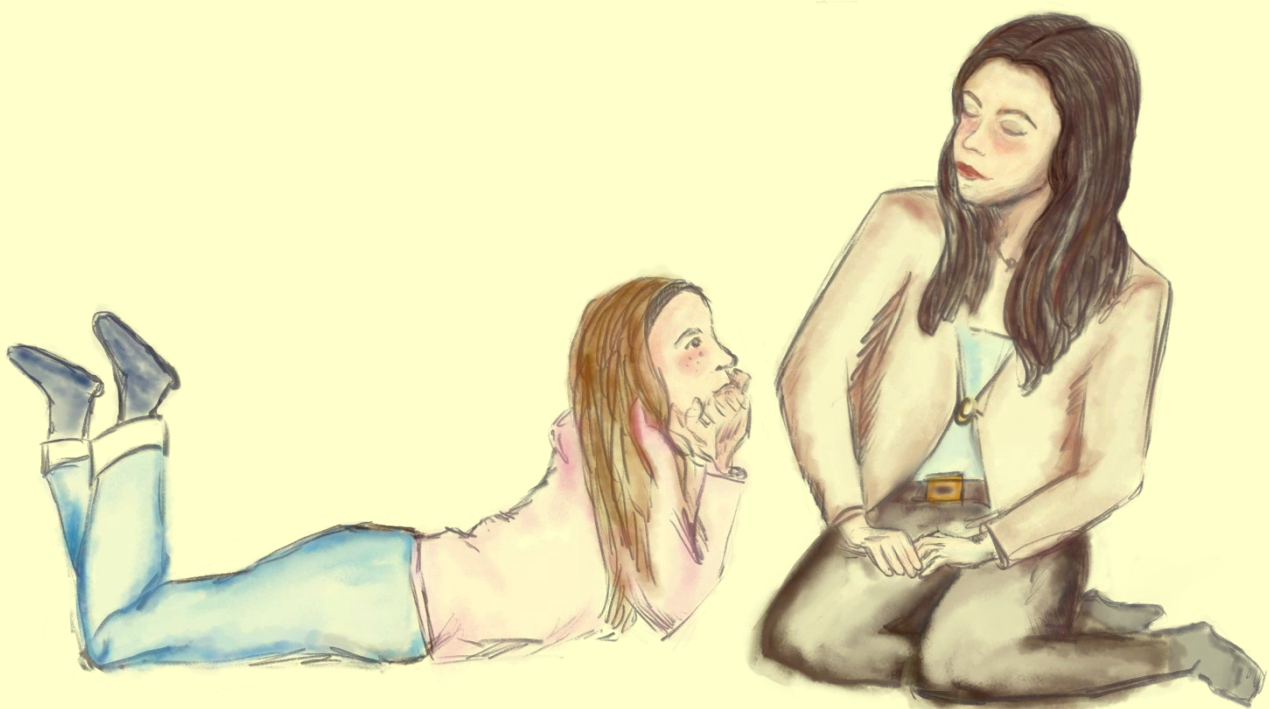
ненька (nenka – Mama/Ukraine)

Für jeden von uns spielt die Kindheit eine wesentliche Rolle im Leben, denn gerade diese Lebensphase prägt uns als Persönlichkeit und beeinflusst unsere Zukunft. Zu dieser Erkenntnis bin ich erst vor kurzem gekommen, nachdem ich mein ganzes Leben analysiert hatte. Es gab vieles Schönes, aber leider auch Schmerzhafte. In all diesen Momenten war und ist sie immer da - meine *Nenka*. Dieses Wort enthält zwei Bedeutungen: Mama – meine liebevolle Mutter- und im übertragenen Sinn – die Ukraine. Diese beiden Bedeutungen geben mir Kraft, weiterzuleben und zu existieren. Und sie sind in meinem Verständnis miteinander verknüpft.

Meine Mama, mit der ich immer sonnigen Sommer auf der ukrainischen Krim verbrachte, die mich liebevoll umarmte und meine vom Meerwasser nassen Wangen am Strand küsste. Damals spürte ich Ruhe und inneren Frieden. Oder die Reise in die Karpaten, wo meine *Nenka* mich auf der Schaukel bei „Sachar Berkut“ schaukelte.

Mir kommen auch Gedanken an den Zusammenhalt und die Unterstützung des Volkes rund um meine *Nenka* (Ukraine), wo die Menschen gemeinsam gegen den höllischen Feind kämpfen, wo eine Mutter ihr Kind umarmt und unter ihre schützenden Flügel nimmt, wo die Mutter-Heimat-Statue Kyjiw standhaft mit dem Volk zusammen ihre *Nenka* verteidigt.

Anastasia Dmytryk



Diese Sommerschule hat mir ermöglicht, großartige Menschen kennenzulernen, mit denen ich in nur wenigen Tagen Freundschaften geschlossen habe. Außerdem habe ich viele wertvolle Gedanken über die Bedeutung von Worten, Wortschatz und Sprache erfahren. Ich bereue es absolut nicht, an dieser Sommerschule teilgenommen zu haben und die Inszenierung am Ende war ein wunderschöner Abschluss!

Abdullah Burhan

Jamais déterminé, toujours déterminé

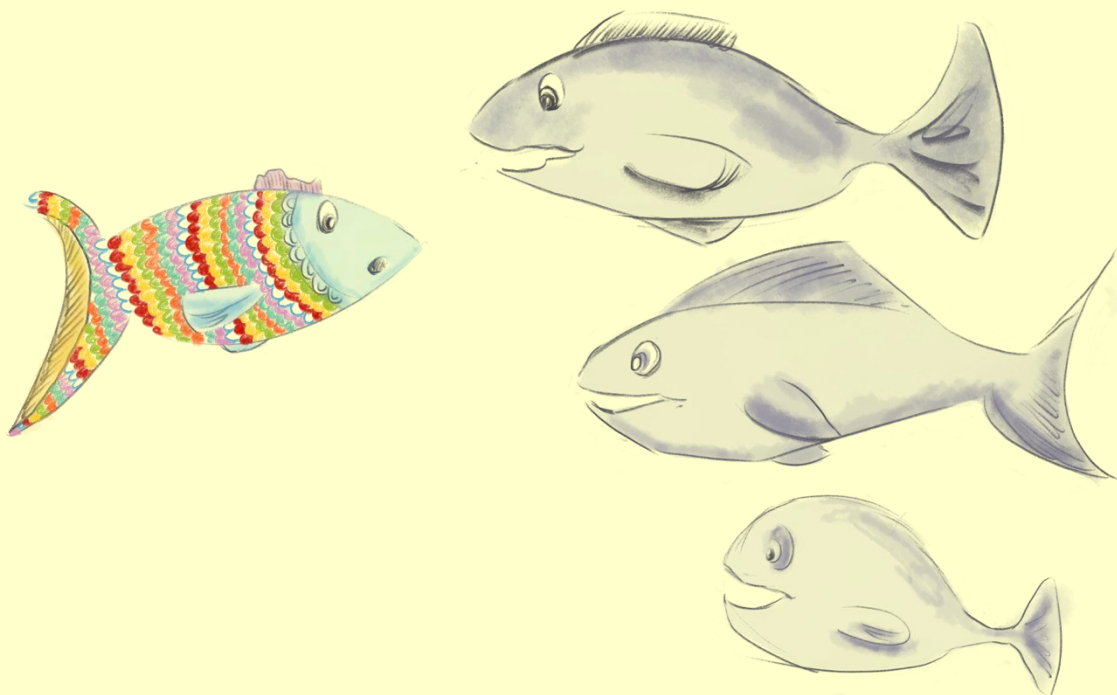
Dans un violent courant s'élance un énorme banc,
nageant à l'unisson, même destination
mais un petit poisson refuse cette direction
se perd progressivement dans le vaste océan

Autour de lui rôdent sans cesse la menace, des requins assoiffés,
cachés dans l'ombre marine, jaloux de ceux qui ne crient pas toujours
famine prêts à le dévorer sans foi ni loi, hélas.

Ne pas se laisser entraîner par le courant
Chercher son chemin puis s'envoler vers le vent
Aller de l'avant et ne jamais s'arrêter

Un des sens représente le courant qui entraîne
L'autre c'est le courage, une vie souveraine
Jamais déterminé, toujours déterminé

Abdullah Burhan



Im Sommersemester 2025 haben sich deutsche, französische und ukrainische Studierende auf einer Bochumer Sommerschule getroffen und ihre Lieblingswörter gemeinsam gesucht, gefunden und zu ihnen Texte geschrieben, die sie anschließend auf einem Lieblingswortabend inszeniert haben. Entstanden sind magische Texte, die wir hier veröffentlichen.

Ermöglicht wurde die Sommerschule durch die freundliche Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdiensts, durch Matthieu Osmont, Attaché für Hochschulkooperation der französischen Botschaft, und durch Mittel der Universitätsallianz Ruhr.